

A close-up painting of a woman's face. She has a vibrant green eyebrow, dark eyes, and a red hairband. The background is dark brown with some red and white brushstrokes.

Qualität mit Eigen-Sinn

Konzepte für Freiheit, Zeit,
Zufall und Atmosphäre

27. Kunstschultag
Baden-Württemberg
in Nürtingen

Samstag, 2. Juli 2016



Action-Drawing | Eine Musik-Zeichen Performance von Schülern und Lehrkräften der Musik- und Jugendkunstschule.



Winfried Kretschmann

Grußwort

Bereits zum 27. Mal lädt der Landesverband der Kunstschulen Baden-Württemberg am 2. Juli zum Kunstschultag. Und nicht zufällig findet die Tagung in diesem Jahr in Nürtingen statt. Die Jugendkunstschule Nürtingen feiert ihr 25-jähriges Jubiläum, zu dem ich sehr herzlich gratuliere.

Im Landesverband der Kunstschulen Baden-Württemberg sind 36 Jugendkunstschulen mit mehr als 90 Standorten organisiert. Das Spektrum der Jugendkunstschulen im Land ist erfreulich breit, sie bieten Projekte und Kurse in allen künstlerischen Sparten an, von der Bildenden Kunst über Musik, Tanz und Theater bis hin zur Arbeit mit modernen Medien. Die Jugendkunstschulen vermitteln künstlerische Qualifikationen und bieten eine öffentliche Plattform, um die Arbeiten der Jugendlichen in Form von Kunstausstellungen, Theater-, Musiktheater-, Musical- und Tanzinszenierungen vorstellen zu können.

Kindern und Jugendlichen wird so die Möglichkeit gegeben, über den curricularen Rahmen hinaus ihr ästhetisches Empfinden und ihre künstlerischen Ausdrucksfähigkeiten zu entwickeln. Schon Goethe sagte: „Die Kunst ist eine Vermittlerin des Unausprechlichen.“ Es ist der Verdienst der Jugendkunstschulen, Kindern und Jugendlichen einen zusätzlichen Raum zu bieten, um sich mit der Sprache der

Kunst vertraut zu machen. Sie tragen damit wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen bei.

Jugendkunstschulen sind in Fragen der ästhetischen Bildung von Kindern und Jugendlichen auch in Ganztagschulen als außerschulischer Kooperationspartner gefragt. Es freut mich sehr, dass zwischen dem Land und den Jugendkunstschulen daher sowohl eine Rahmenvereinbarung sowie eine separate Kooperationsvereinbarung zur Zusammenarbeit im Ganztagschulbereich geschlossen werden konnte.

Auch im Bereich der Integration von Flüchtlingen haben die Jugendkunstschulen reagiert und spezielle Angebote entwickelt. Für das Jahr 2016 konnten im Landeshaushalt 180.000 Euro für diese wichtige Arbeit der Jugendkunstschulen bereitgestellt werden.

Allen Beteiligten, Referenten und Teilnehmenden der Kunstschultagung wünsche ich einen angeregten Austausch und bedanke mich beim Landesverband und seiner Vorsitzenden, Frau Monika Fahrenkamp, für ihre engagierte Arbeit.

Winfried Kretschmann

Winfried Kretschmann
Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

Otmar Heirich



Liebe Freunde der Jugendkunstschule,

eine Gesellschaft, die nicht dem ewig Gestrigen verhaftet bleibt, sondern den Blick stets nach vorne richtet, den Gedanken von individueller Entwicklung mit Leben füllt und Bildung auch als Chance für künstlerische Entfaltung sieht, ist nicht nur für vielfältige Herausforderungen gewappnet. Sie bringt auch Innovationen hervor, von denen jedes Mitglied dieser Gesellschaft profitieren kann.

Der Dramatiker Oscar Wilde sagte einmal: „Die Kunst ist die stärkste Form von Individualismus, welche die Welt kennt.“ Und dieses Pfund kann nicht nur ganz wesentlich die Entwicklung einer einzelnen Persönlichkeit beeinflussen. Sie kann auch in erheblichem Maße das Schöpfungspotenzial einer ganzen Gesellschaft steigern.

Dass eine musisch-kreative Erziehung eine zentrale Rolle hierbei spielt, ist wissenschaftlich erwiesen. Und hier kommen die Musik- und Jugendkunstschulen ins Spiel. Die Jugendkunstschule Nürtingen feiert in diesen Tagen ihr 25-jähriges Bestehen und kann auf eine erfolgreiche Historie zurückblicken. Sie wurde 1988 unter der Trägerschaft der Freien Kunstakademie Nürtingen als eine von elf vom Land geförderten Modellschulen gegründet. Zu den Gründervätern gehörten Karl-Heinz Türk,

Jürgen Thiess und Kurtfritz Handel, unter dessen Leitung drei Lehrkräfte Kurse in Zeichnen, Töpferei und Textilem Gestalten gaben. Nachdem 1991 der Modellversuch ausgelaufen war, stimmte der Nürtinger Gemeinderat zu, die Einrichtung in die Musikschule einzugliedern. Damit entstand die Musik- und Jugendkunstschule der Stadt Nürtingen.

Die Korrespondenz zwischen Musik und Kunst trug Früchte, beispielsweise zahlreiche Musiktheaterproduktionen und Themenwochen. Bis heute zeichnet sich die Jugendkunstschule durch ein umfangreiches Unterrichtsangebot mit Zirkus und Theater und Malen, Zeichnen und Plastischem Gestalten aus. Sie kooperiert erfolgreich mit zahlreichen Nürtinger Schulen und Kindergärten und entwickelt ganz aktuell ein Angebot für Flüchtlinge. Mehr als 2000 Schüler jährlich nutzen diese Angebote, die sich auch immer an aktuellen Anforderungen orientieren.

Die Jugendkunstschule hat sich als wertvoller und verlässlicher Partner in der vielfältigen Bildungslandschaft Nürtingens etabliert. Zu ihrem 25. Geburtstag und für ihre Zukunft wünsche ich ihr alles Gute und Ihnen viel Freude bei den Kunstschultagen in Nürtingen.

Otmar Heirich

Oberbürgermeister der Stadt Nürtingen

Monika Fahrenkamp



25 Jahre Kunstschule Nürtingen mit Rückblick

Unserem ehemaligen weitsichtigen Ministerpräsident Lothar Späth ist die Existenz der Jugendkunstschulen als Landeseinrichtungen zu verdanken. Aus den damals 11 Modellschulen, zu denen auch die 1988 gegründete und an die Musikschule angegliederte Kunstschule in Nürtingen gehört, hat sich eine quirlige Kunstschullandschaft mit 36 Mitgliederschulen entwickelt, die hier im Lande für eine kulturell künstlerische, weltoffene, freiheitliche, integrative, interkulturelle und inklusive Kinder- und Jugendbildung sorgen.

Wesentlich erscheinen mir für dieses heutige Bild drei Kriterien:

Es gab erstens keine inhaltlichen Vorgaben des Ministeriums, wohl aber Trägermodelle, einmalig in der Bundesrepublik. Das war spannungsgeladene Absicht.

Zweitens entwickelte sich die Einrichtung der ab 1987 alljährlich stattfindenden Baden-Württembergischen Jugendkunstschultage als das maßgebende Forum für Themenschwerpunkte, konzeptionelle Entwicklungen, Diskussionen und Erfahrungsaustausch. Bereits 1989 stellt die Musik- und Kunstschule Bruchsal ein integratives Kunstschulmodell mit Tanz, Theater und Bildende Kunst als gleichberechtigte selbstständige Angebote neben der Musik

vor. 1990 vertritt Ulm vor allem fächerübergreifende Konzepte und eine auf Projektarbeit angelegte Konzeption. 1991 konzentriert sich die Kunstschule Labyrinth in Ludwigsburg bereits auf das Thema „Neue Medien“. Heidenheim befasst sich 2001 mit „Kindern zwischen klassischer Moderne und zeitgenössischer Kunst“, Meersburg beschäftigt sich 2004 ausschließlich mit dem Begriff „Atmosphäre“ und in Bad Saulgau heißt 2010 die Maxime „derart eigenartig“. Immer wurden genaueste Fragen nach dem „Wie“ und „Warum“ gestellt und diskutiert.

Ohne den dritten Punkt wären aber die beiden ersten Kriterien hinfällig. Hier muss das außergewöhnliche Engagement des gesamten Teams einer Kunstschule genannt werden. Als Kunst- und Kulturschaffende haben die dort Tätigen mit einem hohen qualitativen Anspruch, mit Professionalität, Kreativität, Idealismus und Visionen ihren Einrichtungen ein unverwechselbares Profil gegeben.

Wieder ist es im Jahr 2016 gelungen, ein wesentliches Feld der Praxisarbeit, nämlich „Qualitätsmerkmale einer Kunstschule“, in den Mittelpunkt eines Baden-Württembergischen Kunstschultages zu stellen und dies in ein verheißungsvolles Jubiläumsprogramm einzubetten.

Wir freuen uns auf einen regen fachlichen Austausch und darauf, beim 25. Jubiläum der Kunstschule in Nürtingen eingeladen zu sein und mit Ihnen, liebe Besucherinnen und Besucher diesen gebührend feiern zu dürfen.

Monika Fahrenkamp

Vorsitzende Landesverband der Kunstschulen Baden-Württemberg

Hans Peter Bader



Willkommen in Nürtingen!

Liebe TeilnehmerInnen, DozentenInnen und Gäste des diesjährigen Kunstschultages Baden-Württemberg,

im Namen der Schüler und Eltern, der Lehrkräfte und der Dozenten sowie der Geschäftsstelle und Schulleitung darf ich Sie ganz herzlich in Nürtingen willkommen heißen.

Wir freuen uns sehr, dass der 27. Kunstschultag Baden-Württemberg 2016 in Nürtingen stattfindet. Er gibt dem 25jährigen Jubiläum unserer Jugendkunstschule eine ganz besondere Note. Genauso wie wir bei der Durchführung des diesjährigen Kunst-Camps in Nürtingen besondere Erlebnisse erfahren durften.

Welchen gewichtigen Stellenwert eine musisch-kreative Bildung in der Entwicklung junger heranwachsender Menschen in unserer Gesellschaft innehat, wird allenthalben beschrieben und positiv diskutiert.

Aus dieser Erkenntnis heraus können wir uns hier in Nürtingen sehr glücklich schätzen, dass die Musik- und Jugendkunstschule als außerschulische Bildungseinrichtung in den allgemeinen Bildungskanon unserer Stadt integriert und als wichtiger, notwendiger und verlässlicher Partner akzeptiert ist. Außerdem schafft ein vertrauensvoll gewobenes

Netzwerk unter den Kulturschaffenden und den verschiedensten pädagogischen Institutionen eine fruchtbare Basis für ein gemeinsames Engagement in der musisch-kreativen Bildung und im künstlerischen Tun.

Dies schätzen auch die Nürtinger Bürgerinnen und Bürger sehr und nutzen und genießen als Kinder, Jugendliche, Heranwachsende und Erwachsene dieses besondere Angebot.

Dabei sind wir Lehrenden und folglich auch die Lernenden im Besonderen bemüht, das „Musisch-Kreative“ mit entsprechenden Qualitäten zu füllen. Deshalb freue ich mich besonders, dass sich der diesjährige Kunstschultag mit dem Thema Qualitätsmerkmale der Kunstschulen auseinandersetzt.

Hierzu wünsche ich anregende Diskussionen und inspirierende Erfahrungen.

Hans-Peter Bader
Leiter der Musik- und Jugendkunstschule Nürtingen



25 Jahre Jugendkunstschule Nürtingen Programm Fest und Festakt 1. Juli 2016

18:00 bis 18:30 Uhr

Straßenaktionen in der Innenstadt

- Straßentheater: Theaterfachklasse, Theaterspielclub
- Walkact: Verena Rau, Stelzenläuferin

19:00 bis 19:45 Uhr

Aktionen in der Jugendkunstschule, Sigmaringer Str. 17

- Theaterimpro im Dachgeschoß, bei gutem Wetter außerhalb
- „Das komplette Haus ist eine Galerie“
- Kunstaktion „Selfie“ im Atelier
- Die Bühnenbildwerkstatt als „Wunderkammer“

20:00 Uhr

Festakt in der Aula der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt/ ehem. Hochschule für Kunsttherapie, Sigmaringer Str. 15/2

ab 21:00 Uhr

Buffet und Tanz/Musikalische Darbietungen

Profil der Jugendkunstschule Nürtingen

Die Jugendkunstschule (Abteilung der Musik- und Jugendkunstschule) sieht sich in erster Linie den kunstpädagogischen Aufgaben verpflichtet. So sollen die Kinder und Jugendlichen in einem mehrjährigen Prozess an die Kunst und das künstlerische Tun und Schaffen herangeführt werden.

Voraussetzung für einen mehrjährigen Lernprozess ist dabei der kontinuierliche Unterricht, der auf Alter und Fortgeschrittenheitsgrad abgestimmt ist. Die Jugendkunstschule Nürtingen hat sich nicht für das sonst übliche Kurssystem entschieden, sondern für Kleingruppenunterricht in fortlaufenden Klassen. Hier erhalten die SchülerInnen (Kinder und Jugendliche) das so genannte Handwerkszeug um ihr künstlerisches Schaffen entsprechend lenken und gestalten zu können.

Besondere Projekte und Kurzurse zu speziellen Themen ergänzen die kontinuierliche Unterrichtsform. Die Erfolge und Vorteile dieser mehrjährigen Ausbildung spiegeln sich auch darin wieder, dass Absolventen der Jugendkunstschule den Weg auf eine Kunstakademie und somit in den künstlerischen Beruf finden. Diese Unterrichtsstruktur trägt natürlich auch dem Fachbereich Darstellende Kunst, mit Schauspiel/Theater, Sprecherziehung/Pantomime, Zirkus und Tanz, Rechnung.

Die Kleingruppen - die Klassen an der Jugendkunstschule sind selten größer als 10 TeilnehmerInnen - ermöglichen eine individuelle Förderung durch professionelle Lehrkräfte (Freischaffende Künstler mit pädagogischer Ausbildung, Theater- und Zirkuspädagogen).

Ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung an der Jugendkunstschule ist, neben der Vermittlung von Grundlagen und Techniken, die Förderung der Konzentrations- und Wahrnehmungsfähigkeit, Schulung der Sinne und Fantasie. Im Besonderen aber will die Jugendkunstschule Raum bieten für eine individuelle Entwicklung der eigenen kreativen und schöpferischen Persönlichkeit.



27. Kunstschultag Baden-Württemberg 2016
Samstag, 2. Juli 2016 10.00 – 19.30 Uhr

Qualität mit Eigen-Sinn

Konzepte für Freiheit, Zeit, Zufall und Atmosphäre

Stadthalle K3N/Kleiner Saal, Heiligkreuzstraße 4, 72622 Nürtingen

10.00 – 10.30 Uhr Begrüßungen

Otmar Heirich, Oberbürgermeister der Stadt Nürtingen; Monika Fahrenkamp, Vorsitzende Landesverband der Kunstschulen BW; Hans-Peter Bader, Leiter der Musik- und Jugendkunstschule

10.30 – ca. 11.15 Uhr Impulsvortrag

Künstlerische Qualitätsmerkmale Prof. Dr. Johannes Bilstein, Düsseldorf

11.15 – 12.00 Uhr World Cafe

Diskussionsrunden zum Thema

Anschließend gemeinsamer Spaziergang zur Vernissage im Rathaus der Stadt Nürtingen, Fußweg (5-8 Min.) mit Aktionen der Jugendkunstschule.

Rathaus/Bürgersaal/Glashalle, Marktstraße 7, 72622 Nürtingen

12.30 – 13.00 Uhr Kunst, die Identifikation stiftet

Vernissage KunstCamp 2016 in Nürtingen

Eröffnung der Ausstellung mit Arbeiten des KunstCamps 2016, das vom 16. – 21. Mai in Nürtingen stattfand.

Restaurant Emilio's, Am Kührain 20, 72622 Nürtingen

13.00 – 14.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen



Hochschule für Wirtschaft und Umwelt/ehem. Hochschule für Kunsttherapie,
Sigmaringer Straße 15/2, 72622 Nürtingen

14.15 – 17.45 Uhr Die „Wow“-Dimensionen:

Vier Themenforen zu Qualitätsaspekten

14.15 – 15.45 Uhr Themenforum I. – IV.

15.45 – 16.15 Uhr Kaffeepause

16.15 – 17.45 Uhr Themenforum I. – IV.

Themenforum I

Kunstschulen in einer sich verändernden Welt

Über Ansprüche und Forderungen

Prof. Dr. Johannes Bilstein, Düsseldorf

Themenforum II

„Freiraum bieten in jeder Hinsicht“

Das künstlerische Selbstkonzept der Lehrenden an Kunstschulen

Annette Hermann, Stuttgart

Themenforum III

Künstlerische Bildung – verlässlich, aufbauend, programmatisch

Wie Bildungsprogramme nach innen und außen wirken

Meggi von Löhneysen-Rochell, Karlsruhe

Themenforum IV

„Atmosphäre is my style“

Der Einfluss der Raumatmosphäre auf den künstlerischen Prozess

Prof. Diane Ziegler, Stuttgart

18.00 – 19.30 Uhr Abschlussplenum

Ergebnispräsentation aus den Workshops + Diskussion



Die Qualitätsoffensive: Ein Begriff hat Konjunktur

Qualität spielt in unserem Leben eine große Rolle. „Made in Germany“ entwickelte sich einst von einer Schutzbezeichnung hin zu einem Gütesiegel. Dabei geht es lange nicht mehr nur um die Qualität von einzelnen Produkten, sondern auch um alle Prozesse von der Entstehung bis zum Verkauf. „Qualität ist, wenn der Kunde ‚wow‘ sagt“ brachte es ein Wirtschaftsmanager auf den Punkt. Er beschrieb damit auch, dass inzwischen nicht mehr die bloße Güte eines einzelnen Objektes gefragt ist.

Von diesem Qualitätsdiskurs ist auch das kulturelle Feld nicht ausgenommen. In den letzten 25 Jahren etablierte sich quer durch alle Kunstsparten und Kultureinrichtungen ein professionelles Kulturmanagement. Waren die Künste seit der L'art pour l'art Bewegung im 19. Jahrhundert eher von einem Nutzen freigestellt, veränderte sich diese Sichtweise im Zeitalter des demografischen Wandels, der gesellschaftlichen Diversität und der weltweiten Globalisierung im 21. Jahrhundert zunehmend. Inzwischen spielen die Resultate, die die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur erzielen, eine große Rolle. Kultur wird zur „Hefe im Teig“ der Gesellschaft wie Bundespräsident Johannes Rau im Jahr 2000 formulierte. Mit der Wirksamkeit von Kultur wurden ihr allerdings auch zunehmend Aufgaben zugeschrieben. Und mit der Aufgabenerfüllung stellen sich immer drängender Fragen nach der Qualität, ihrer Sicherung und damit auch nach ihrem Management. Aber diese Fragen stoßen im Kunstbereich immer wieder auf Ablehnung. Möglicherweise weil künstlerische Qualität nur in Grenzen objektivierbar und

damit messbar erscheint. Denn Kunst hat einen Kern, der eigen, eigensinnig und fremd ist. Zwar sind handwerkliche Kategorien in allen Kunstsparten wichtige Beurteilungsmerkmale, doch sie sind nur ein Teil des künstlerischen Prozesses.

Qualität in der Kunst: Ein komplexes Zusammenspiel

„Die ganze Malerei, aber auch die Literatur und alles was damit zusammenhängt ist ja immer nur ein Herumgehen um etwas Unsagbares, um ein schwarzes Loch oder um einen Krater, dessen Zentrum man nicht betreten kann. Und was man an Themen aufgreift, das hat immer nur den Charakter von Steinchen am Fuß des Kraters.“ schreibt Anselm Kiefer, einer der renommiertesten deutschen Künstler der Gegenwart. Während der künstlerische Prozess für Kiefer ein „Herumgehen“ ist, lässt der weltweit publizierte Amerikaner Paul Auster im „Mond über Manhattan“ eine Romanfigur vom „Durchdringen“ reden: „Der wahre Zweck der Kunst bestand nicht darin, schöne Dinge zu erschaffen, sondern ... im Begreifen, im Durchdringen der Welt und darin, seinen Platz in ihr zu finden; und die etwaigen ästhetischen Qualitäten ... waren praktisch nur ein zufälliges Nebenprodukt“. In beiden Beschreibungen geht es nicht um das künstlerische Ergebnis, bei Auster wird dies sogar zu einem „Nebenprodukt“. Handelt es sich bei der Erfüllung von Qualitätsnormen darum, die Übereinstimmung mit formalen Richtwerten herzustellen, ist Kunst in ihrem Innern darauf ausgerichtet, immer wieder Neues, Einzigartiges zu kreieren. Und ist gerade deshalb nur schwerlich an etwas bereits Existierendem zu messen bzw. dafür entsprechende Qualitätsdimensionen von Kunst festzulegen.

Qualität mit Eigen-Sinn: Die Kunstschulen in Baden-Württemberg

36 Jugendkunstschulen mit über 90 Standorten in Baden-Württemberg vereinen als außerschulische Einrichtungen in ihrem Programmangebot die verschiedensten Künste unter einem Dach: Malen, Zeichnen, Modellieren, Bildhauern, Handwerkskunst, Theater und Spiel, Sprache und Literatur, Tanz, Musik und Bewegung, Fotografie, Film, die neuen Medien und ihre vielfältigen interdisziplinären Gestaltungsmöglichkeiten. Hervorgegangen aus einem Modellversuch des Landes vor mehr als 25 Jahren, sind Fragen der Qualität immer schon zentrale Elemente der Kunstschulkonzeptionen gewesen.

Fünf Maximen prägen das Lehrangebot aller Jugendkunstschulen:

- Vielfalt der künstlerischen Sprachen und Interdisziplinarität
- Weltoffenheit und Themenbreite
- Das Ambiente der Ateliers der Kunstschulen
- Begegnungen mit Künstlerdozenten
- Kooperationen, Integration, Interkultur und Inklusion

Neben der Interdisziplinarität prägt das professionelle Lehrpersonal die Arbeit. Ausgebildete Künstlerinnen und Künstler, aber auch Kunstpädagoginnen und Kunstpädagogen unterrichten über 50.000 Kinder und Jugendliche im Jahr.

Die Methodenvielfalt der Kunstschulen ermöglicht es, ganz elementar künstlerische Fähigkeiten zu entwickeln, aber auch Talente und Begabungen gezielt zu fördern. Die Atelierräume, Werkstätten, Tanz- und Theaterräume bieten dazu ideale Voraussetzungen und sind als außerschulische Lernorte ein wichtiger Baustein im Leben von Kindern und Jugendlichen in ihrem Sozialraum.



Ästhetische Bildung als Kerngeschäft

Qualitätsmerkmale

Prof. Dr. Johannes Bilstein

Bei Jugendkunstschulen geht es um "Jugend-Kunst-Schulen". Daraus ergeben sich entscheidende Perspektiven auf die Qualität von ästhetischer Bildung. Gerade die Künste liefern uns Kategorien und Kriterien für die Bewertung und Beurteilung von mit ihnen programmatisch verbundenen Bildungsprozessen. Dies führt zu sieben künstlerisch begründeten Qualitätsmerkmalen.

1. Aisthesis/Leiblichkeit: Der Begriff der Ästhetik leitet sich von dem griechischen Begriff der Aisthesis her und meint Wahrnehmung. Es geht um die menschliche Sinnlichkeit, um ihre anatomisch-physikalischen Funktionsweisen und um ihre Bewertung. Ästhetische Bildung beginnt deshalb stets mit den Händen, den Augen, den Ohren, der Nase. In den Angeboten der Jugendkunstschulen ist dieser Leibbezug immer fundamental. Jugendkunstschulen sind in diesem Sinne **Arbeitsplätze der Leibesbildung**.

2. Kontingenz: Die Geschichte der Künste und der Künstler ist von Anfang an eng mit theologischen Imaginationen verbunden: Künstler sind Quasi-Götter, deren entscheidendes Merkmal ihre Willkür ist. Jederzeit ist alles möglich. Wir brauchen Instanzen, um zu erkennen, dass das Leben nicht ausrechenbar ist. Da bieten sich die Künste an: Wenn ein Künstler will, kann ein Baum blau sein. Hierin begründet sich das fundamentale Pathos der Befreiung und der Innovation, das mit dem ästhetischen Handeln verbunden ist. Ästhetische Bildung

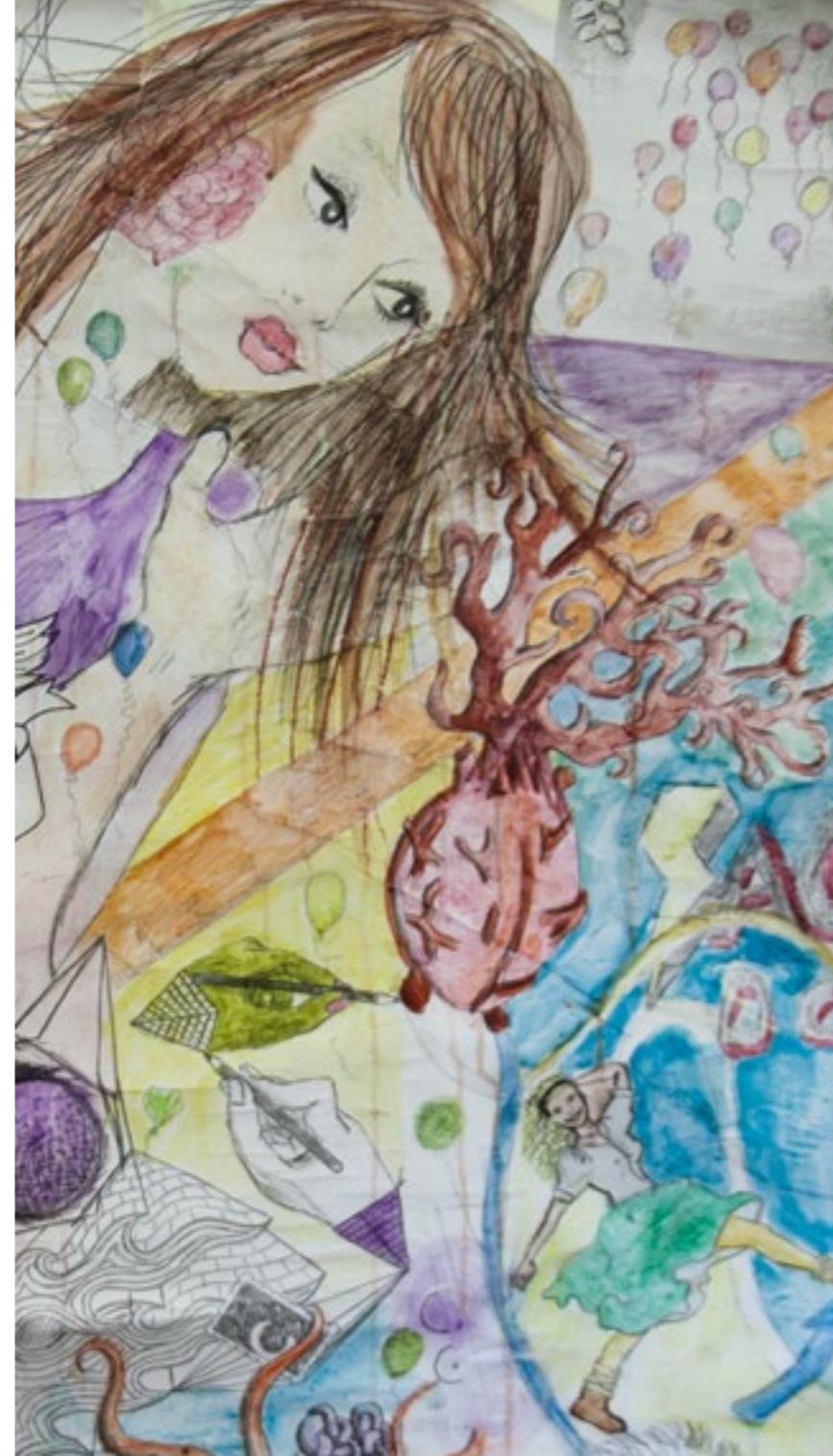
kann man auch daran messen, ob ihr dieser Befreiungsakt gelingt, also daran, ob sie Kontingenz erwartet und offenhält. Institutionen, die ästhetische Bildung betreiben, fungieren sozusagen als **Kontingenzagenturen**: zuständig dafür, dass jederzeit alles passieren kann – vor allem das Neue.

3. Wahl/Entscheidung (cultura): Dennoch ist das Ziel nicht Beliebigkeit. Unser Kulturbegriff geht zurück auf Ciceros Gärtnergleichnis: Die Pflege der Seele, die cultura animi, ist vergleichbar dem Handeln des Gärtners, der wählen, entscheiden und selektieren muss. Es ist nicht alles Kultur, was entsteht. Jugendkunstschulen wirken als **Trainingslager für** - nicht nur ästhetische - **Entscheidungen**.

4. Prozess-Sensibilität: Mit dem Genialismus, der den Schöpfer in den Mittelpunkt rückt, beginnt sich die Aufmerksamkeit vom Werk hin zum Prozess zu verschieben. Der Schöpfungsprozess, das Wirken des Genius wird interessant. Ästhetische Bildung übt Sensibilität für Prozesse ein, bietet ein Trainingsfeld für Aufmerksamkeiten aufs Werden. Jugendkunstschulen, das sind **Werkstätten des Werdens**.

5. Ganzheit: Zu den Besonderheiten eines Kunstwerkes gehört, dass es mehr als die Summe seiner Teile ist. Jugendkunstschulen stellen ein Übungsfeld bereit, auf dem sich Sensibilität und Aufmerksamkeit auf Ganzheiten und Atmosphären herausbilden. Sie sind **Studios fürs Ganze**.

6. Begeisterung: Gemeint ist damit eine Grundhaltung von Wertschätzung und Anerkennung gegenüber den Künsten. Es geht darum, Wissen und Verständnis für die universellen Qualitäten von Kunstwerken zu erwerben, eine eigene Position zu ihnen einzunehmen und dieses Verständnis auf



die eigene künstlerisch-kulturelle Arbeit wirken zu lassen. Wenn sich ästhetische Bildung auch in den Jugendkunstschulen an den Künsten orientieren will, muss sie diese Begeisterung vermitteln und mit dem Werden der Persönlichkeit in Verbindung bringen: Jugendkunstschulen sind **Treibhäuser der Inspiration**.

7. Selbstgestaltung (Bildung): Bei dem Begriff Bildung lag von Beginn an ein Akzent auf Selbstgestaltung. Am Anfang stand das Bild von der Statue, die sich selber haut. Dieser Autoplast meißelt an sich und formt sich selbst. Wir Menschen als selbstreflexive Lebewesen sind in der Lage und dazu verdammt, uns ständig selber zuzuschauen, in Distanz zu uns zu treten. Diese Paradoxie spiegelt der deutsche Terminus "Bildung" wider: dass wir als Menschen gemacht werden müssen, dass man aber Menschen nicht machen kann. Schulen, die ästhetische Bildung als Kerngeschäft betreiben, wirken insofern als Institute für die Arbeit am Selbst, als **Ateliers für Autoplasten**.

Auszug aus einem Vortrag im Rahmen des Jugendkunstschultags NRW in Düsseldorf im Jahr 2013. (Abrufbar auf der Seite des BJKE: <http://www.bjke.de/index.php?id=576>)



Die „Wow“-Dimensionen: Vier Themenforen zu Qualitätsaspekten

Im Jahr 2006 erschien anlässlich der ersten UNESCO „World Conference of Arts Education“ die Studie „Der Wow-Faktor – Eine weltweite Analyse der Qualität künstlerischer Bildung“ von Anne Bamford. Die Autorin trug dazu empirische Daten mit dem Ziel zusammen, die Bedeutung der Kultur innerhalb von Bildungsprozessen nachzuweisen. Zugleich benannte sie verschiedene Qualitätsaspekte wie die „Bildung in den Künsten und durch die Kunst“, die Bedeutung von verlässlichen Partnerschaften aller am Bildungsprozess Beteiligten und die notwendige Qualifizierung der Verantwortlichen.

Damit ist der Rahmen umrissen, in dem auch die künstlerische Bildung in Kunstschulen stattfindet. Kriterien, Merkmale und auch messbare Indikatoren für den „Wow“-Faktor, also für die Qualität, können identifiziert und damit auch gesichert werden. Die Dozentinnen und Dozenten der Jugendkunstschule Nürtingen haben zur Vorbereitung des Kunstschultages Aspekte herausgefiltert, die für ihre Arbeit von zentraler Bedeutung sind, die die Qualität ihrer Tätigkeit bestimmen und über die es lohnt ausführlicher zu diskutieren. Dazu gehören

- Freiheit
- Zeit
- Zufall
- Atmosphäre



Dabei geht es um Freiheit als eine notwendige Voraussetzung von Kreativität, um Offenheit und Neugierde, die ermöglichen, dass der Zufall eine Chance erhält, seine subversive Kraft zu entfalten. Es geht um die Kostbarkeit Zeit und einen verschwenderischen, ungeplanten, künstlerischen und diskursiven Umgang mit ihr und um die Bedeutung der Atmosphäre für diese Prozesse, die durch die jeweilige Raumsituation bestimmt wird.

In vier Themenforen erforschen Spezialisten mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, was es mit der kunstschulspezifischen **Qualität mit Eigen-Sinn** auf sich hat.

Themenforum I Kunstschulen in einer sich verändernden Welt

Über Ansprüche und Forderungen

Prof. Dr. Johannes Bilstein, Düsseldorf

Der Wandel unserer sozialen Welt konfrontiert auch die Kunstschulen mit neuen Bedürfnissen und veränderten Anforderungen.

Auf der einen Seite schreitet die Weiterentwicklung unserer Technologien immer schneller und immer dramatischer voran, und dieser beschleunigte technologische Wandel ist mit völlig neuen Formen der Wahrnehmung und Gestaltung verbunden: neue Medien fordern veränderte Rezeptionsweisen, ermöglichen uns aber auch bisher nicht vorstellbare Formen der Gestaltung und des Ausdrucks; die traditionellen Kunstsparten wiederum finden sich mit völlig veränderten Rezeptions- und Produktionsweisen konfrontiert.

Auf der anderen Seite erleben wir auch in den Formen unseres Zusammenlebens beschleunigte Veränderungen: mehr und mehr müssen wir uns mit gesellschaftlicher und kultureller Diversität auseinandersetzen; immer öfter finden sich auch in den Kunstschulen Menschen aus anderen, uns sehr fremden Kulturen wieder; mehr und mehr erweitert sich auch der Altersbereich, für den die Kunstschulen Angebote bereithalten müssen.

Und schließlich verändert sich auch das professionelle und ökonomische Gefüge außerhalb der Kunstschulen immer deutlicher und immer schneller: alte Berufe verschwinden, neue Berufe sind entstanden, von denen man vor einem Jahrzehnt noch nichts

ahnte und die mit völlig veränderten Qualifikationsanforderungen verbunden sind; neue Formen von Armut bringen neue Formen der kulturellen Distanzierung und Diskriminierung mit sich. Dadurch entstehen neue Deformationen und Mängel, aber auch neue Chancen, auf die auch die Kunstschulen konstruktiv und kreativ reagieren müssen.

So wandeln sich angesichts dieser vielen Veränderungen in einer sich beschleunigt verändernden Welt auch die Aufgaben und Gestaltungsmöglichkeiten der Kunstschulen. Wie sich diese Veränderungsprozesse produktiv gestalten lassen und auf welche Risiken und Komplikationen man sich dabei gefasst machen muss – darum soll es in diesem Themenforum gehen.

Johannes Bilstein studierte Pädagogik, Germanistik, Geschichte, Philosophie und Psychologie an der Universität Köln und unterrichtete an einer gymnasialen Oberstufe. Er promovierte an der Philosophischen Fakultät der Universität Köln und habilitierte 2000 am Fachbereich für Erziehungswissenschaft und Psychologie der Freien Universität Berlin. Seit 2008 ist er Professor für Pädagogik und seit 2013 Dekan des Fachbereichs Kunstbezogene Wissenschaften an der Kunstakademie Düsseldorf. Er ist u.a. Experte im „Rat für kulturelle Bildung“ und im Kuratorium der Initiative „Kinder zum Olymp“.

Themenforum II Freiraum bieten in jeder Hinsicht

Das künstlerische Selbstkonzept von Lehrenden an Kunstschulen

Annette Herrmann, Stuttgart

An den baden-württembergischen Kunstschulen arbeiten mehr als 900 Künstlerpersönlichkeiten in den ausgewiesenen Bereichen der Kunstschulen. In der Regel in freiberuflichen Arbeitsverhältnissen. Sie sind Lehrende und zugleich Künstler, denn ihre eigene Kunstproduktion macht einen wesentlichen Teil ihrer Berufstätigkeit aus. Die Kunstschulen ermöglichen ihnen, und das ist wohl entscheidend, eigene freiheitliche Angebote zu unterbreiten und auszugestalten. Sie nehmen dafür lieber nur ein geringes Berufseinkommen im künstlerischen Feld in Kauf als in Lehrpläne und Strukturen von staatlichen Schulen eingebunden zu werden. Was macht die Qualität dieser Lehrenden aus? Wie unterscheiden sie sich von Kunstpädagogen, die an allgemeinbildenden Schulen unterrichten? Unterscheiden sie sich überhaupt?

Annette Herrmann forscht an der Staatlichen Akademie der bildende Künste Stuttgart über die Entwicklung berufsbezogener Selbstkonzepte Studierender im künstlerischen Lehramt im Spannungsfeld von Kunst und Pädagogik. Hierzu zählt insbesondere die Ausprägung fachlicher und sozialer Interessen, Motive, Ziele und Überzeugungen der zukünftig in der Kunstvermittlung Tätigen.

Im Vorfeld des Kunstschultages wurden in einer dafür konzipierten wissenschaftlichen Untersuchung (JKS-Studie 2016) Selbstkonzepte der Lehrenden an

Jugendkunstschulen in Baden-Württemberg ermittelt (Wissenschaftliche Mitarbeit: Daniela Schöpflin, Studentin im künstlerischen Lehramt an der ABK Stuttgart). Erfragt wurde das individuelle Qualitätsverständnis und Passungserleben von Dozentinnen und Dozenten in ihrem Tätigkeitsfeld. Darüber hinaus wurden LeiterInnen von Jugendkunstschulen nach ihrem Qualitätsverständnis befragt. Inwiefern gibt es gemeinsame oder differierende Qualitätsdefinitionen beider Personengruppen? Welche Hintergründe und Haltungen haben die Lehrenden an Jugendkunstschulen und wie lassen sich diese im Kontrast zu den Selbstkonzepten Lehramtsstudierender der Bildenden Kunst an der ABK Stuttgart charakterisieren?

Die auf Basis von Selbstauskünften erzielten Forschungsergebnisse kommen erstmals bei dieser Tagung im Themenforum II zur Sprache und bieten Anlass zur Reflexion.

Die Künstlerin und Oberstudienrätin Annette Herrmann arbeitete von 2003-2015 am Gymnasium und promoviert am Lehrstuhl für Fachdidaktik Kunst und Bildungswissenschaften an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart – unterstützt durch das Brigitte-Schlieben-Lange-Stipendium des MWK – über die Entwicklung des Selbstkonzepts angehender Kunstpädagoginnen und Kunstpädagogen im Spannungsfeld von Kunst und Pädagogik. Sie ist als Akademische Mitarbeiterin in der Fachgruppe Kunst an der ABK Stuttgart angestellt, wo sie auch selbst 2001 ihr Studium im künstlerischen Lehramt absolviert hat.



Themenforum III Künstlerische Bildung – verlässlich, aufbauend, programmatisch

Wie Bildungsprogramme nach innen und außen wirken

Meggi von Löhneysen-Rochell, Karlsruhe

Die Bildungsprogramme, in und von der Jugendkunstschule Karlsruhe entwickelt, gestalten und unterstützen die künstlerischen Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen ebenso wie die Arbeit der Dozentinnen und Dozenten.

Entwickelt aus der Praxis der Arbeit heraus, zielen sie auf zweierlei: ein Qualitätsmanagement nach innen und ein Zertifizierungskonzept nach außen.

In den Bildungsprogrammen werden Ziele, Lern- und Förderbereiche und Methoden sowie Grundsätzliches zur ästhetischen Bildung in den vier Jahrgangsstufen Frühästhetik, Grund- Mittel- und Oberstufe festgehalten.

Detailliert benennen die Bildungsprogramme Themen und definieren das Maß, in dem diese im jeweiligen Kunstschulunterricht vorkommen. Die Lehrenden können sich am vorgegebenen Rahmen orientieren. Die Lernenden erhalten – ebenfalls nach definierten Vorgaben – ihre Aktivitäten zertifiziert. Dazu wurden in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Zertifikate entwickelt, die einmal jährlich feierlich verliehen werden. Für Kinder ein bestätigendes und motivierendes Erlebnis, für Jugendliche eine Möglichkeit, ihre Erfahrungen im Zuge von Ausbildungs- oder Studienaufnahmen zu dokumentieren.

Die Bildungsprogramme, ihre Besonderheiten, ihre Anwendung und Auswirkungen in der Praxis werden im Themenforum vorgestellt. Wie vertragen sich Bildungsprogramme mit dem Gedanken der Freiheit in der Kunst und ihrer Vermittlung?

Die einzelnen Kunstschulen im Land weisen große Unterschiede in ihrer Struktur, ihrem Angebotsprofil und ihrer Trägerschaft auf. Wie können die Bildungsprogramme an die Gegebenheiten einer bestimmten Kunstschule angepasst werden? Welche Vorteile bringt eine Einführung und ist auch mit Nachteilen zu rechnen? Diese und andere Fragen sollen erörtert und entsprechende Wege für eine Umsetzung erarbeitet werden.

Meggi von Löhneysen-Rochell leitet seit 1991 die Jugendkunstschule Karlsruhe. Sie ist Kunstpädagogin, Künstlerin und ausgebildete Lehrerin für das Lehramt an Gymnasien, mit den Fächern Kunst und Biologie.

Themenforum IV „Atmosphäre is my style“

JMW Turner zu John Ruskin 1844

Der Einfluss der Raumatmosphäre auf den künstlerischen Prozess

Prof. Diane Ziegler, Stuttgart

Die Atelierräume der Kunstschulen befinden sich in den verschiedensten Räumlichkeiten: In ehemaligen Kasernen wie in Offenburg oder Ludwigsburg, in uralten Fachwerkhäusern wie in Pfullendorf, in alten Fabriken wie in Wangen, in exklusiven Neubauten wie in Nagold, Waiblingen oder Biberach, aber auch in ganz normalen zeitgenössischen Gebäuden wie in Fellbach und Winnenden oder in aufwändig renovierten Gebäuden wie in Walldorf.

Die Räume der Kunstschulen sind einmalige Orte der Konzentration und kreativen Entfaltung. Die Atmosphäre dieser Räume ist wichtig für den künstlerischen Prozess. Was aber macht die Atmosphäre eines Raumes aus? Für Peter Zumthor ist dies: „diese einmalige Dichte und Stimmung, dieses Gefühl von Gegenwart, Wohlbefinden, Stimmigkeit, Schönheit, ... in deren Bann ich etwas erlebe und erfahre, was ich in dieser Qualität sonst nicht erleben würde.“

Wann sich dieses Wohlbefinden, Stimmigkeit und Schönheit einstellt und mit welchen Mitteln man dieses Gefühl bewusst herbeiführen kann, darüber wird im Workshop gesprochen und diskutiert.

Diane Ziegler studierte Innenarchitektur an der Fachhochschule Coburg sowie Architektur und Städtebau an der Universität Stuttgart. 1997-99 Mitarbeit im Büro Lord Norman Foster & Partners, London. Seit 1999 leitet sie ein eigenes Büro in Stuttgart und hat seit 2002 eine Professur für Innenraumgestaltung an der Hochschule für Technik Stuttgart an der Fakultät für Architektur und Gestaltung. Seit 2001 Mitglied im Deutschen Designer Club (DDC).



"Every morning
we get a
chance to
be different.
A chance
to change.
A chance to
be better.

Kunst, die Identifikation stiftet

Vernissage des KunstCamps 2016

Rathaus/Bürgersaal/Glashalle, Marktstraße 7

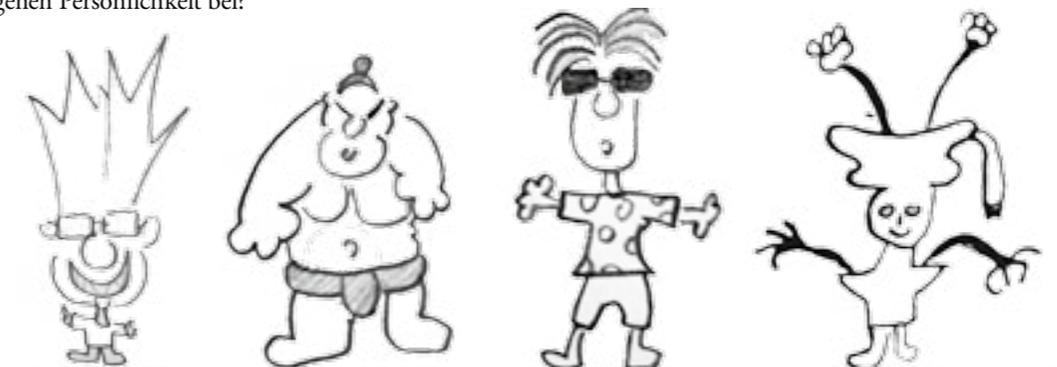
Das KunstCamp findet seit 2011 einmal jährlich statt und bietet besonders kunstinteressierten und begabten jungen Erwachsenen zwischen 16 und 23 Jahren die Möglichkeit, sich eine Woche gemeinsam mit künstlerischen Arbeitsweisen und Positionen auseinanderzusetzen. Das Kunstcamp ist in der Regel an den Austragungsort der Kunstschultagung gekoppelt und fand in Freiburg, Nagold, ausnahmsweise dreimal in der MuKs Bruchsal und im Jahr 2016 in Nürtingen statt. Seit 2014 unterstützt die Karl Schlecht Stiftung (KSG) diese Exzellenzförderung des Landesverbandes. Außerdem wird das KunstCamp von den jeweiligen Städten, dem Land Baden-Württemberg und zahlreichen regionalen Sponsoren gefördert.

In den Pfingstferien 2016 fand das 6. KunstCamp in Nürtingen statt. Dabei stand der Begriffskomplex Identität im Mittelpunkt. Vielleicht hat Kunst viel mehr Einfluss auf die eigene Identität als es auf den ersten Blick erscheint? Inwiefern kann Kunst überhaupt Identifikation stiften? Wie können wir uns anhand von Kunst (neu) wiedererkennen und weiterentwickeln? Auf welche Art und Weise trägt Kunst zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit bei?

Diesen Fragen folgten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Baden-Württemberg in ihren Projektarbeiten. In einer Woche voller Kreativität arbeiteten die KunstCampler in verschiedenen Workshops der Künstler Josefine Bonnet, Birgit Hein, Ute Gärtner-Schüler, Tiina Kern, Rebekka Kreisel und Volker Illi und schufen ihre Positionen zum Identitätsbegriff. Die Ergebnisse werden in einer Ausstellung im Rathaus der Stadt Nürtingen präsentiert, die während des Kunstschultages eröffnet wird. Die Positionen zeigen eine kritische Sicht auf „Kunst, die Identifikation stiftet“, aber auch wie eng Privates und Politisches beieinander liegen.

Ausstellung vom 02.07.2016 bis 22.07.2016, geöffnet während der Rathaus-Öffnungszeiten.

Im Jahr 2017 wird das KunstCamp in Offenburg anlässlich der 28. Kunstschultagung und dem 30. Jubiläum der Kunstschule Offenburg stattfinden.



Anmeldung

27. Kunstschultag Baden-Württemberg in Nürtingen

Anmeldungen mit Namen und Adresse bitte per E-Mail bis zum 20. Juni 2016 an

jugendkunstschule.stadt@nuertingen.de
oder über unsere Internetseite
www.jugendkunstschule-nuertingen.de

A Kunstschulen intern Mitgliederversammlung

Freitag 1. Juli 2016 13.00 – 18.00 Uhr

Bürgertreff, Marktstraße 7, 72622 Nürtingen
13.00 - 15.30 Mitgliederversammlung
16.00 - 17.30 Fundraising im Kulturbereich,
Vortrag von Klaus Kehl
Ab 20.00 Uhr Festakt 25 Jahre Jugendkunstschule
Nürtingen mit Buffet und Tanz.
Kosten 35 Euro

B Qualität mit Eigen-Sinn Vortrag, World Café und Themenforen

Samstag 2. Juli 2016 10.00 – 19.30 Uhr

Kunstschultag inklusive Mittagessen im Restaurant Emilio's
Am Kührain 20, 72622 Nürtingen
www.restaurant-nuertingen.de
Kosten 35 Euro

C Vier Themenforen Workshoptagnachmittag

14.15 – 19.30 Uhr

Nur Workshoptagnachmittag inkl. Kaffee und Kuchen
Kosten 15 Euro

Bitte geben Sie bei Ihrer Anmeldung an, ob Sie an der Mitgliederversammlung des Landesverbandes **(A)**, am Kunstschultag **(B)** oder nur am Workshoptagnachmittag **(C)** teilnehmen.

A	kostet 35 Euro
A + B + C	kosten 70 Euro
B + C	kosten 35 Euro
C	kostet 15 Euro

Informationen zur Tagung erhalten Sie auch telefonisch:
07022-75-344

Sie erhalten nach Ihrer Anmeldung eine Rechnung der Stadt Nürtingen über den entsprechenden Betrag.



Impressum

27. Kunstschultag Baden-Württemberg in Nürtingen

Konzeption und Programmgestaltung
Jugendkunstschule Nürtingen und Landesverband
der Kunstschulen Baden-Württemberg e. V.

Grafik
Bert Neumann | Büro für Gestaltung
Unter Verwendung von Zeichnungen und
Malereien von SchülerInnen der Jugendkunstschule
Nürtingen, sw-Comics: Robert Gairing

Fotos
Jugendkunstschule Nürtingen, S. 5: Daniela Wolf;
S. 4: Foto OB Heirich; S. 2, 7: Ali Schüler; S.20:
Bert Neumann; S.24, 25: Ingrid und Stefan Müller

Der 27. Kunstschultag Baden-Württemberg
wird gefördert von der Stadt Nürtingen und dem
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg

Auflage 2500

Veranstaltungsorte

Freitag

Bürgertreff, Marktstraße 7
Aula Hochschule für Wirtschaft und Umwelt/
ehem. Hochschule für Kunsttherapie,
Sigmaringer Straße 15/2

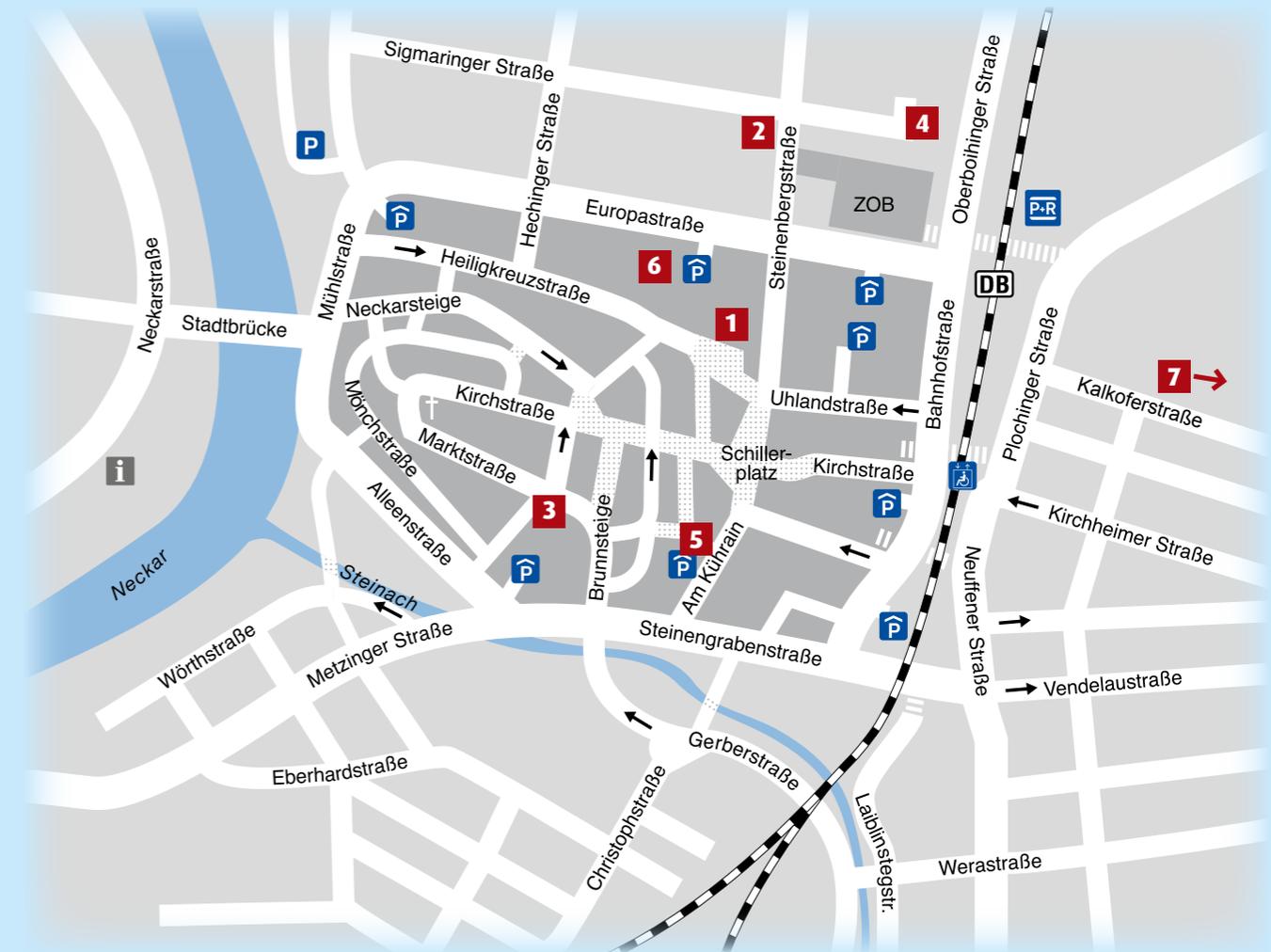
Samstag

Stadthalle K3N/Kleiner Saal, Heiligkreuzstraße 4
Rathaus/Bürgersaal/Glashalle, Marktstraße 7
Aula Hochschule für Wirtschaft und Umwelt/
ehem. Hochschule für Kunsttherapie,
Sigmaringer Straße 15/2

Anfahrt mit ÖPNV:
Bahnhof Nürtingen. Von hier sind alle
Tagungsorte zu Fuß in wenigen Minuten erreichbar.

Weitere Informationen finden Sie unter
www.jugendkunstschule-nuertingen.de
www.jugendkunstschulen.de

Informationen zur Tagung erhalten Sie auch
telefonisch: 07022-75-344



1 K3N

2 Jugendkunstschule

3 Rathaus

4 HfWU/Hochschule für Kunsttherapie

5 Emilio's Gaststätte

6 Hotel Best Western Europastraße 13

7 Hotel Vetter Marienstrasse 59

